

**Wissenschaft und Vaterlandsliebe.**

Eine Erklärung von Max Planck.

\* Rotterdam, 12. April.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Handelsblad veröffentlicht folgende Zuschrift eines der angesehensten Mitglieder der Berliner Gelehrtenwelt, des ordentlichen Professors der Physik und ständigen Sekretärs der Berliner Akademie der Wissenschaften Dr. Max Planck vom März dieses Jahres:

Der bekannte Aufruf „An die Kulturwelt“, der mit den Unterschriften von 93 deutschen Gelehrten und Künstlern versehen, im August 1914 veröffentlicht wurde, hat durch seine Formulierung, wie ich wiederholt mit Bedauern erfahren habe, zu unzutreffenden Vorstellungen von der Gesinnung seiner Unterzeichner Anlaß gegeben. Nach meiner persönlichen Auffassung, die, wie ich weiß, auch von manchen meiner Kollegen, wie Wolf Sarnack, Walter Nernst, Wilhelm Baldener, Ulrich v. Willmodowitz-Wöllendorf, im wesentlichen geteilt wird, sollte und konnte jener Aufruf, in dessen Fassung sich die patriotische Erregung der ersten Kriegswochen spiegelt, nichts anderes bedeuten, als ein Akt der Abwehr, vor allem der Verteidigung des deutschen Heeres gegen die wider dasselbe erhobenen bitteren Anklagen, und ein ausdrückliches Bekenntnis, daß die deutschen Gelehrten und Künstler ihre Sache nicht trennen wollen von der Sache des deutschen Heeres; denn das deutsche Heer ist nichts anderes, als das deutsche Volk in Waffen, und wie alle Berufsstände, so sind auch die Gelehrten und Künstler unzertrennlich mit ihm verbunden. Daß wir freilich nicht für jede einzelne Handlung eines jeden Deutschen, sei es im Krieg, sei es im Frieden einstehen können, will ich gern noch besonders hervorheben, obwohl ich dies für ebenso selbstverständlich halte, wie, daß wir über die großen Fragen der geschichtlichen Gegenwart nicht schon jetzt im wissenschaftlichen Sinne ein abschließendes Urteil besitzen. An welchen Stellen die erste Verantwortung für das Scheitern der Friedensbemühungen und für alles angerichtete menschliche Leid einmal haften bleiben wird, das kann nur eine spätere allseitige objektive Prüfung entscheiden, deren Ergebnis wir mit ruhigem Gewissen entgegensehen. Für jetzt ist uns Deutschen, solange der Krieg noch währt, nur eine Aufgabe gestellt, dem Vaterlande mit allen Kräften zu dienen. Was ich aber Ihnen gegenüber mit besonderem Nachdruck zu betonen wünsche, ist die feste, auch durch die Ereignisse des gegenwärtigen Krieges nie zu erschütternde Ueberzeugung, daß es Gebiete der geistlichen und sittlichen Welt gibt, welche jenseits der Völkerkämpfe liegen, und daß ehrliche Mitwirkung bei der Pflege dieser internationalen Kulturgüter, wie auch nicht minder persönliche Achtung vor Angehörigen eines feindlichen Staates, wohl vereinbar ist mit glühender Liebe und tatkräftiger Arbeit für das eigene Vaterland.

Dieser Brief war an H. A. Lorenz in Haarlem mit der Bitte um Veröffentlichung gerichtet.

Der Aufruf „An die Kulturwelt“, den im August 1914 auch Männer wie Behring, Brentano, Ehrlich, Guden, Emil Fischer, Förster, Haedel, Laband, Lamprecht, Liszt, Raumann, Ostwald, Schmoller, Wundt unterzeichnet haben, erklärte: Es ist nicht wahr, daß Deutschland diesen Krieg verschuldet hat, nicht wahr, daß wir freventlich die Neutralität Belgiens verletzt haben, nicht wahr, daß unsere Kriegführung die Gesetze des Völkerrechts verletzt. Der Aufruf schloß: „Glaubt uns. Glaubt, daß wir diesen Kampf zu Ende kämpfen werden als ein Kulturvolk, dem das Vermächtnis eines Goethe, eines Beethoven, eines Kant ebenso heilig ist wie sein Herd und seine Scholle. Dafür stehen wir Euch ein mit unserem Namen und mit unserer Ehre“.